39. Jahrgang. Dienstag, 4. Mat. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16. Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 307.

Nr. 22549. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Retterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1897.

Socialpolitische Umschau.

— Ende April. —

Es besteht bekanntlich die ernste Absicht, die **Handwerker** gegen den **Bauschwindel** zu schützen. Allerdings rücken die entsprechenden Erörterungen so langsam vorwärts und die vorgeschlagenen Bestimmungen haben so weite Maschen, daß geriebene Bauunternehmer der bekannten bösen Sorte schließlich doch noch hindurchschlüpfen können. In Preußen ist von der Regierung eine Commission eingesetzt, welche die Mittel zur Bekämpfung des Bauschwindels finden soll. Die Commission schlägt vor, die Bestimmungen der Gewerbeordnung dahin zu erweitern, daß unzuverlässigen Bauunternehmern der fernere Betrieb ihres Gewerbes untersagt wird. Auch soll bei unbebauten Grundstücken für die Werthsteigerung der Grundstücke durch die Leistungen der Bauhandwerker diesen letzteren ein Vorzugsrecht vor jenen Gläubigern eingeräumt werden, deren Hypothekenforderungen über den Werth des unbebauten Grundstückes hinausgehen. Die Commission verlangt weiter noch, daß solchen Orten, in denen der Bauschwindel ganz besonders hervorgetreten sei, das gesetzliche Recht eingeräumt werde, zur Bekämpfung desselben außergewöhnliche Vorschriften zu erlassen. Wie Staatssecretär Nieberding jüngst im Reichstage ausführte, könnten derartige Bestimmungen vor dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche nur durch die Landesgesetzgebungen erlassen werden, wie das in Sachsen bereits geschehen ist. Durch Gesetz vom 18. Mai 1896 wird dort dem Uebernehmer eines Bauwerkes oder eines Theiles desselben wegen seiner Forderungen aus dem Bauvertrage ein gesetzlicher Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an dem Baugrundstück des Bestellers gewährt.

Auch zum **Schutze der Bauarbeiter** sind seit einiger Zeit auf Anregung des Reichsamtes des Innern in den verschiedenen Bundesstaaten Erörterungen angestellt, die jetzt in Sachsen zu einer Verordnung geführt haben, nach der für die auf Neubauten beschäftigten Arbeiter geeignete Unterkunftsräume gegen Unwetter und Bedürfnißanstalten zu schaffen sind. Auch sind Maßregeln zu ergreifen, um die im Winter im Innern eines Neubaues arbeitenden Werkleute gegen Zugluft zu schützen, ebenso ist das Arbeiten in Räumen untersagt, in denen offene Coaksfeuer zum Austrocknen unterhalten werden. Auch für bessere Baurevisionen ist Sorge getragen und den Unterbehörden ward von der Regierung eingeschärft, die strenge Beobachtung der neuen Vorschriften im Auge zu behalten. Aehnliche Bestimmungen wie in Sachsen sind kürzlich in Frankfurt a. M. zum Schutze der Bauarbeiter erlassen.

Die Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter in **Bäckereien** haben bekanntlich zur Folge gehabt, daß ein großer Theil der Bäckermeister heftigen Widerspruch gegen die betreffende Verordnung des Bundesrathes erhob. Ein Theil der Berliner Bäckermeister verlangt nun wenigstens, daß auch in den Bäckereigroßbetrieben, den Brodfabriken, der Maximalarbeitstag eingeführt wird. Die Durchführung dieser Forderung würde jedenfalls wenig Schwierigkeiten haben, da schon jetzt in den meisten Bäckereigroßbetrieben die tägliche Arbeitszeit hinter der gesetzlich für die kleineren Bäckereien vorgeschriebenen Maximalgrenze zurückbleibt. Im Haag haben die drei größten Cooperativ-Bäckereibetriebe selbst den Beschluß gefaßt, vom 1. Juni ab die Nachtarbeit in ihren Betrieben vollständig einzustellen und erbieten sich, auch anderen Bäckereien über den Weg, wie das zu erreichen ist, Auskunft zu geben.

Auf Beschluß der Kammer wird in **Frankreich** gegenwärtig zur Förderung des Arbeiterschutzes eine **Untersuchung über die gesammten Arbeiterverhältnisse** veranstaltet. Die für dieselbe eingesetzte parlamentarische Commission ist mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet, so daß man von ihrer Thätigkeit, wenn sie geschickt geleitet wird, gründliche Aufklärung über französische Arbeiterzustände und auch fruchtbare socialpolitische Einwirkung erwarten kann. Fast gleichzeitig mit jenem Beschluß hat der französische Handelsminister die Sparkassen aufgefordert, den Bau von **Arbeiterwohnungen** besser als bisher durch Hingabe von Darlehen an Baugenossenschaften zu unterstützen. In Holland hat die zweite Kammer die Einführung von **Arbeiterkammern** genehmigt, die in ihren Zwecken den deutschen Arbeiterausschüssen ähnlich sind. Jene Kammern sollen über alle Arbeitsangelegenheiten Auskünfte sammeln und bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern vermitteln. Beide wählen die Mitglieder der Kammern zu gleichen Theilen; auch Arbeiterinnen sind wählbar und wahlberechtigt. Die Beschlüsse der Kammern besitzen jedoch keine gesetzliche Kraft und auch im übrigen scheint es an Mitteln zur Durchführung derselben zu fehlen, so daß aus diesen und anderen Gründen die holländischen Arbeiterkammern wohl kaum größeren Einfluß wie die deutschen Arbeiterausschüsse erlangen werden. In Oesterreich trifft man Vorbereitungen zur Durchführung der **Gewerbegerichte**, welche im nächsten Jahre gesetzlich in Kraft treten.

Von weiteren socialpolitischen Vorgängen aus dem Auslande verdient noch die starke Entwickelung der **privaten Arbeiterversicherung in Australien** Erwähnung. Wie in England, so scheinen auch dort die sogenannten Friendly Societies zur Blüthe zu gelangen. Es sind das bekanntlich meistens aus Arbeitern gebildete freiwillige Vereinigungen, welche die Versicherung gegen Krankheit, Todesfall und Alter übernehmen. Die Ausbreitung dieser Gesellschaften in den australischen Colonien war in jüngster Zeit eine derart günstige, daß sie jetzt etwa 250 000 Mitglieder und mehr als 60 Millionen Mk. Vermögen besitzen.

Deutschland.

Die Nationalliberalen und der Bund der Landwirthe.

Die Verhandlungen zwischen Nationalliberalen und dem Bund der Landwirthe in Hannover haben sich bekanntlich zerschlagen. Die Vertreter des Bundes sagten: jawohl, Cartell für die Reichstagswahl, aber dann müssen die Nationalliberalen unser Wahlprogramm anerkennen, d. h. sich unterwerfen. Das konnte wohl der Abg. Schoof, der gegen seinen eigenen nationalliberalen Collegen Wamhoff sich bei der letzten Wahl erklärte („Wamhoff künnt wie nich bruken"), aber nicht alle anderen Nationalliberalen. Das hätte man sich doch auch alles vorhersagen können. Jetzt müssen die hannoverschen Nationalliberalen noch den Spott der conservativen Presse hinnehmen. Die „Nat.-Ztg." verlangt eine „authentische Erklärung von nationalliberaler Seite über diese Verhandlungen". „Man mußte" — fügt die „Nat.-Ztg." hinzu — „im voraus im Klaren darüber sein, daß das Agrarierthum sich nicht selbst aufgeben und daß es daher den Nationalliberalen zumuthen würde, sich ihm zu unterwerfen." Die Nationalliberalen, die nicht Mitglieder des Bundes sind, werden auch in der Provinz Hannover entschieden Front gegen seine Bestrebungen machen müssen. Da heißt es: entweder — oder!

Der Landrath von Pleschen und seine Feinde.

Der Landrath von Pleschen, Herr v. Roëll, ist ein gut conservativer Mann, das bezeugt schon die Thatsache, daß dieser Herr eine Zeit lang ausersehen war, Chefredacteur der „Kreuzzeitung" zu werden. Dennoch erfährt er in der letzten Zeit von den Conservativen, die im Bunde der Landwirthe das große Wort führen, eine erbitterte Gegnerschaft. Wie die „Pos. Ztg." hervorhebt, hat insbesondere die von der landesüblichen bureaukratischen Zugeknöpftheit abweichende Art, in welcher der Pleschener Landrath mit seinen Kreiseingesessenen verkehrt, Herrn v. Roëll im Kreise mit Recht viel Sympathien erworben. „Das aber ist es gerade, was dem Landrath von den Junkern so gewaltig übel genommen wird, und wir haben hier das ergötzliche Schauspiel, daß ein erzconservativer Landrath gerade von denen auf das heftigste angegriffen wird, die sich in erster Linie zu den conservativen Elementen gezählt wissen wollen." Weil der Landrath in wohlverstandenen Interessen des Staates von der bündlerischen Hetze nichts wissen will, hassen ihn die Agrarier, und außerdem ist er mit Reserveoffizieren in Conflict gerathen. Veranlassung zu einem Vorgehen der Reserveoffiziere gegen Herrn v. Roëll gab ein Vorgang am letzten Geburtstage des Kaisers. Der Landrath ist auch Vorsitzender des Landwehrvereins, welcher am Abend das Fest durch einen Ball feiern wollte. Kurz vor Beginn desselben bemerkte Herr Roëll, daß von einer Anzahl von Herren ein Zimmer reservirt worden war, welches das einzige war, in das man sich nach dem Balle auf einige Zeit zurückziehen kann und welches bei früheren Landwehrfesten noch niemals reservirt worden war. Als die Herren dem Ersuchen des Vorsitzenden Herrn v. Roëll, das Zimmer freizugeben, nicht nachkommen wollten, räumte der Verein das Hotel und hielt seine Festlichkeit in einem anderen Hotel ab. In dem Zimmer waren 7 Reserveoffiziere anwesend, welche eine Beschwerde über den Landrath an den Ehrenrath richteten, während die anwesenden Civilpersonen eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten v. Jagow einreichten. Von diesem ist folgende Antwort eingegangen:

„Der Landrath v. Roëll ist an dem Abend des 27. Januar d. J. in dem Hotel von Christmann zu Pleschen nicht in seiner amtlichen Eigenschaft als Landrath, sondern als Vorsitzender des Landwehrvereins aufgetreten. Wenn er nun auch wegen seines Verhaltens außerhalb des Amtes unter meiner Disciplin steht, so giebt mir doch der fragliche Auftritt, selbst wenn er sich der Schilderung in der Beschwerdeschrift entsprechend zugetragen hätte, zum Einschreiten gegen ihn keine Veranlassung. Ich kann hiernach dem gestellten Antrage keine Folge geben."

Anders ist die Sache bei dem Ehrenrath verlaufen, denn, wie das „Volk" berichtet, hat der Ehrenrath zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden und Herrn Roëll zu einer Abbitte an die Offiziere verurtheilt. Diese Entscheidung sei dann vom Kaiser bestätigt worden. Die Entscheidungen des Ehrenrathes werden ja geheim gehalten und deshalb weiß man nicht, ob die Meldung des „Volk" in allen Punkten zutreffend ist. Das eine scheint aber doch wohl richtig, daß der Landrath und Reserveoffizier v. Roëll in derselben Sache, in der er bei den Civilbehörden bis jetzt im Recht geblieben, im Kampfe mit den Offizieren den Kürzeren gezogen hat.

Daß der Landrath die Bürgerschaft hinter sich hat, kann man daraus ersehen, daß er, wie die „Pos. Ztg." noch berichtet, nachdem er in Folge der Vorgänge den Vorsitz niedergelegt, einstimmig zum Vorsitzenden des Landwehrvereins wiedergewählt wurde und dies in einem in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßten Schreiben angezeigt erhielt.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Der Kaiser wird morgen dem Stapellauf des neuen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" auf der Werft Vulcan in Stettin beiwohnen. Das Schiff ist nicht nur das bei weitem größte Schiff, welches je auf deutschen Werften erbaut wurde, sondern überhaupt das größte Schiff der Welt. Zum Stapellauf haben auch die Mitglieder des **Reichstages** Einladungen erhalten.

* [**Gegen Prof. Hans Delbrück**], den freiconservativen Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", enthält die „Kreuzztg." einen scharfen Angriff wegen seiner angeblichen Polenfreundlichkeit, die jetzt auch von der polnischen Presse gerühmt werde. „Klingt es — sagt die „Kreuzztg." — nicht wie ein Hohn auf die Unsicherheit und Instinctlosigkeit des deutschen Nationalgefühls, daß dieser Herr, der sich selbst für einen Deutschen von besonders geförderter Gesinnung hält, und den auch andere vielfach dafür halten, plötzlich in der bengalischen Beleuchtung besonderer Polenfreundlichkeit erscheint, ohne dies selbst, wie wir überzeugt sind, zu wissen oder gar zu wollen?" Was kann denn Prof. Delbrück dafür, wenn eine polnische Zeitung ihn rühmt? Die „Kreuzztg." sollte lieber angeben, was denn Prof. Delbrück eigentlich verbrochen hat.

* [**Die römische Kirche auf der Insel Kreta.**] Von den 200 000 Christen, die auf Kreta wohnen, gehören kaum 1000 der römischen Kirche an, welche in drei Pfarreien mit ebensoviel Kirchen vertheilt sind. Römische Schulen giebt es dort 6, Priester 7, Laienbrüder 5, Krankenschwestern 7. Von den 11 Bischofsstühlen, die dort zur Zeit der Kreuzzüge bestanden, existirt nur noch der zu Kandia, welcher aber auch erst durch Pius IX. wiederhergestellt wurde.

* [**Freigepäck der Reichstagsabgeordneten.**] Laut Beschluß des Bundesrathes ist den Reichstags-Abgeordneten die Berechtigung gewährt worden, auf Grund ihrer Freifahrtskarten ihr Reisegepäck bis zum Gewicht von 50 Kilogr., anstatt wie bisher 25 Kilogr., frei befördern zu lassen.

* [**Aufschwung der Lachsfischerei**] Rhein und Weser, Elbe und Weichsel sind schon seit langem als diejenigen deutschen Ströme bekannt, die für die Lachsfischerei von Bedeutung sind. Dank der Thätigkeit der vielen in Deutschland bestehenden Fischereivereine wird der Lachs auch in andere Ströme und Flüsse verpflanzt. So ist die Lachsfischerei in der thuringischen Saale in erfreulichem

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

11) Roman von **Reinhold Ortmann.**

Eine schwache weibliche Stimme, eine von jenen, in deren Klang eine Welt von Kummer und Trauer liegt, rief auf das Klopfen der Baronin „Herein", und sie traten über die Schwelle. Der Anblick, welcher sich ihnen bot, war keineswegs so schrecklich, als die Comtesse es nach der Beschaffenheit der ganzen Umgebung und nach den Worten der Baronin hatte befürchten müssen. Die Stube freilich, welche gleichzeitig als Küche und als Schlafraum diente, war bedrückend niedrig und empfing durch die kleinen Fenster nur kümmerliches Licht. Auch zeigten sich auf den blau getünchten Wänden dieselben fatalen Flecken und Figuren, die für die Bewohner solcher mörderischen Räume nur zu oft ein von der Knochenhand des Todes geschriebenes Menetekel bedeuten. Aber eine gewisse Nettigkeit und Sauberkeit, die dem an und für sich so wenig einladenden Raume eigen war, konnte seine Dürftigkeit fast vergessen machen, um so mehr, als da einige Bilder und Möbelstücke waren, wie man sie in den Kellerwohnungen eines Berliner Hinterhauses gemeinhin nicht anzutreffen pflegt.

Ein blaß und verhärmt aussehendes junges Weib hatte sich den Eintretenden zugewendet. Sie trug ein Kind, das vielleicht vierzehn Monate alt war und doch schon einige greisenhafte Züge in dem mageren, welken Gesichtchen hatte, auf dem Arm. Aus einem Waschkorbe aber, der neben dem Kochherd stand, drangen die feinen, quäkenden Jammerlaute eines Stimmchens, das wohl erst seit wenig Wochen den großen Chorus der Elenden und Wehklagenden vermehrte.

„Guten Tag, Frau Fenzke", sagte die Baronin in einem Ton, der zwischen Strenge und Herablassung nicht eben angenehm die Mitte hielt. „Aber ich sehe, Sie sind nicht allein."

Ihre letzten Worte bezogen sich auf die Anwesenheit eines Herrn, der seiner Kleidung und seinem Aussehen nach an diesem Orte sicherlich ebenso wenig heimisch war, als die beiden vornehmen Damen. Er war vielleicht dreißig Jahre alt, von großer, stattlicher Gestalt und klugen, einnehmenden Gesichtszügen. Auf die Bemerkung der Baronin verbeugte er sich höflich und sagte, sich vorstellend: „Doctor Hermann Mohrungen, Rechtsanwalt!"

Die blasse Frau mit dem greisenhaften Kinde aber fügte ergänzend hinzu: „Es ist der Herr, der meinen Mann vertheidigt hat, gnädige Frau."

Flüchtig nur hatte die Baronin gegen den Anwalt das Haupt geneigt, und sie hielt es offenbar nicht für angebracht, ihm auch ihren Namen und denjenigen ihrer Begleiterin zu nennen.

„Ich hoffe, Herr Doctor, daß Sie nicht hierher gekommen sind, um ein Honorar für Ihre Bemühungen zu erhalten", meinte sie mit einem Ausdruck, der es ungewiß ließ, ob ihre Worte scherzhaft verstanden sein wollten. „Die Frau und die Kinder Ihres Klienten sind leider ganz auf die Wohlthätigkeit ihrer Nebenmenschen angewiesen. — Sie haben wieder einmal an unseren Verein geschrieben, Frau Fenzke."

„Mit schwerem Herzen, gnädige Frau! Aber ich sah keinen anderen Ausweg in meiner großen Noth."

„Nun ja, ich kann mir wohl denken, wie es hier steht. Aber habe ich es Ihnen nicht vorausgesagt, als Sie das letzte Mal zu mir kamen? Der Mensch, an den Sie sich da gehängt haben, ist Ihr Verderben. Ein Müßiggänger und ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher! Schlimm genug, daß man ihn diesmal mit sechs Monaten Gefängniß hat davonkommen lassen. Da er doch unfehlbar im Zuchthause enden wird, wäre es für Sie sicherlich am besten, wenn man ihn gar nicht erst wieder freiließe."

Die Frau wandte das Gesicht ab, der Rechtsanwalt aber, von dessen Dasein die Dame mit den Brillantohringen nicht weiter Notiz zu nehmen schien, sagte statt ihrer mit tiefer, wohlklingender Stimme: „Es wäre dies für die menschliche Gesellschaft allerdings das bequemste Mittel, ihr Gewissen zu beruhigen und sich die unangenehmen Folgen ihrer eigenen Sünden aus den Augen zu schaffen. Aber wir sind zum Glück doch noch nicht ganz so weit, gnädige Frau."

Mit einem hoheitsvoll abweisenden Blick streifte die Baronin über den Sprechenden hin.

„Ich habe nicht das Vergnügen, den tiefen Sinn Ihrer Worte zu verstehen, mein Herr! Als eine Frau, die den größten Theil ihrer Zeit und einen nur zu großen Theil ihrer Mittel auf die Linderung menschlichen Elends verwendet — und die leider Gelegenheit genug gehabt hat, praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln, werde ich wohl berechtigt sein, der Ansicht Ausdruck zu geben, daß unsere Gesetze und unsere Herren Richter solchen gemeingefährlichen Subjecten gegenüber im allgemeinen eine sehr übel angebrachte Milde walten lassen."

Die junge Comtesse, welche sich gleich nach ihrem Eintritt dem kleinen quäkenden Wesen in dem Waschkorbe genähert und ihm bisher liebkosend und mit leisem zärtlichen Zuspruch scheinbar ihre ganze Aufmerksamkeit zugewendet hatte, richtete sich jetzt auf und sah mit einer gewissen Spannung zu dem Rechtsanwalt hinüber, den ihre Begleiterin in fast unhöflich scharfem Tone zurückgewiesen hatte. Sie mochte neugierig sein, ob er etwas antworten würde, und es war keineswegs Entrüstung, was sich in ihrem reizenden Gesichtchen ausdrückte, da er in der That nun vollkommen ruhig, doch mit einer von Satz zu Satz gesteigerten inneren Wärme erwiderte:

„Unsere Gesetze und unsere Richter zu kritisiren steht mir nicht zu. Der Schuldige, den ich anklagen möchte, ist jene unbestimmte Gesammtheit, die wir gewöhnlich als die menschliche Gesellschaft bezeichnen. Und diese menschliche Gesellschaft, meine gnädige Frau, ist trotz alles vermeinten und wirklichen Wohlthuns, das in ihr geübt wird, erbarmungslos und jämmerlich feige zugleich. Auch mir ist es beschieden gewesen, einige praktische Erfahrungen auf diesem traurigen Gebiete zu sammeln; aber sie müssen wohl sehr verschieden von den Ihrigen gewesen sein, da sie mich zu so ganz anderen Schlüssen geführt haben. Ich weiß nicht, ob unsere Richter zu milde sind; aber ich weiß, daß die eigentliche Bestrafung eines Verbrechers zumeist erst mit seiner Entlassung aus dem Gefängniß beginnt. Die große Mehrzahl derjenigen, welche bei jeder Gelegenheit den Mund nicht voll genug nehmen können von werkthätiger Nächstenliebe und praktischem Christenthum, weicht ja vor der Berührung mit einem bestraften Subject feig und pharisäisch zurück wie vor einem, der mit einer gefährlichen, ansteckenden Krankheit behaftet ist. Dieselben Leute, die Thränen vergießen und entrüstete Reden halten können, weil man ihnen eines tollen Hundes wegen aufgiebt, ihre geliebten Köter an der Leine zu führen — dieselben Leute, die nicht eine Maus in der Falle sehen können, ohne Anwandlungen von Schwäche zu haben, — sie haben für menschliche Verirrungen und für menschliche Verzweiflungsthaten nichts Anderes übrig als den Ruf nach der Polizei und nach den Gerichten, die den Missethäter unschädlich machen sollten, damit ihre eigene theure Person vor jeglicher Berührung mit ihm bewahrt bleibe. Wer einmal bestraft worden ist, der trägt in ihren Augen das Zeichen des Ausgestoßenen unauslöschlich auf der Stirne, und alle Welt, die in guten und großen Dingen niemals eines Sinnes ist, ist einmüthig darin, ihn zu ächten und zu verfehmen. „Er muß unschädlich gemacht werden!" Das ist die Parole, welche ihm gegenüber gilt. — Unschädlich — und doch bedenken all' diese engherzigen Thoren nicht, daß sie gerade das Gegentheil von dem erreichen, was sie beabsichtigen, daß sie selbst es sind, die den Geächteten und Ausgestoßenen erst zu einem schädlichen Feinde ihrer Gesellschaft machen." (Forts. folgt.)

Aufschwunge begriffen. Es sind im letzten Jahre in der Saale Lachse gefangen, wie in vielen früheren Jahren zusammen nicht. Die Fortschritte der Fischerei in Deutschland lassen sich an solchen Ergebnissen leicht feststellen.

Italien.

* **[Zur Schlacht von Adua.]** Dem „Escercito" zufolge beabsichtigt die italienische Regierung jetzt, nachdem die Gefangenen aus Schoa zurückgekehrt sind, eine vollständige urkundliche Untersuchung zur Feststellung der Verantwortlichkeiten für den Ausgang der unglücklichen Schlacht von Adua einzuleiten.

Rußland.

* **[Verschickung nach Sibirien.]** Der in Warschau ansässige bedeutende polnische Schriftsteller **Peter Chmielowski** wurde zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt. Man hofft, daß der Zar die Strafe in Landesverweisung umwandeln werde. In Deutschland ist Chmielowski nur durch literarische Arbeiten bekannt, die kaum den Anlaß zu seiner Verfolgung geboten haben können. Er gilt als der beste Darsteller polnischer Literaturgeschichte.

Coloniales.

Berlin, 2. Mai. Der bisherige Commandeur der Schutztruppe in Ostafrika, **Oberst v. Trotha,** ist dem Vernehmen nach in Marseille eingetroffen.

Von der Marine.

ℬ **Kiel, 2. Mai.** Die (neulich erwähnte) Meldung eines Berliner Blattes, daß in diesem Jahre **Herbstmanöver der Flotte** nicht stattfinden würden, ist, wie wir zuverlässig erfahren, unrichtig. Die Herbstübungsflotte tritt am 2. August in Wilhelmshaven unter dem Oberbefehl des commandirenden Admirals v. Knorr zusammen, wird in ähnlicher Weise Uebungen abhalten, wie dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist und in der letzten Septemberwoche aufgelöst werden. — Im Anschluß an den an Bord des Artillerie-Schulschiffes **„Mars"** soeben beendeten Cursus zur Ausbildung von Batterie-Offizieren fand am Sonnabend vor unserer Föhrde ein **großes Scharfschießen** nach seewärts ausgebrachten Zielen statt. Es wohnten demselben die Admirale Köster, Karcher und v. Arnim, sowie eine größere Anzahl Flagg- und Stabsoffiziere bei.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 3. Mai.**

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die **Berathung des Cultusetats** bis zum Kapitel Universitäten fort. Bei den Consistorien besprach Abg. **Rickert** die in den letzten Tagen eingegangene (in der Zeitung besprochene) Petition evangelischer Bewohner von Mönchengrebin, Herrengrebin u. s. w. wegen Ueberbürdung an Kirchensteuer (255 Proc. der Einkommensteuer) und Umpfarrung von Wossitz nach dem näheren Osterwick. Von dem Danziger Consistorium seien die Petenten abgewiesen worden. Es sei dringend nöthig, daß die Angelegenheit gründlich untersucht werde und er bitte die Commission, dies baldigst zu thun, damit die Entscheidung noch in dieser Session falle. Wenn die Dinge so liegen, dann haben die Petenten recht, daß dadurch Unzufriedenheit erregt und die Kirchen leer werden.

Morgen steht die Forsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

*** **Berlin, 3. Mai.**

Bei der heute vor leeren Bänken erfolgten Besprechung der **Interpellation betreffend den amerikanischen Zolltarif** machten die Agrarier auf der rechten Seite, denen sich der nationalliberale Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim zugesellte, ihrem Hasse gegen die Handelsvertragspolitik und deren Hauptträger, den Staatssecretär Freiherrn v. Marschall, auf alle mögliche Weise Luft. Des letzteren Rede unterbrachen sie demonstrativ durch wiederholte Zwischenrufe und Heiterkeit. Die Schlußscenen der Sitzung, insbesondere auch des Abg. v. Kardorff Anspielung auf das Duell, welche dem verdienten Gelächter verfiel, bedürfen keines Commentars. Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** wohnte den Verhandlungen bei.

Nachdem Abg. Graf **Kanitz** (cons.) die Interpellation eingehend begründet hatte, ergriff das Wort:

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**: Er erklärt, daß die Angelegenheit noch in der Schwebe und eine endgiltige Stellungnahme der verbündeten Regierungen noch nicht erfolgt sei. Der Herr Reichskanzler habe allerdings Schritte gethan, um der dem deutschen Erwerbsleben drohenden Gefahr entgegenzutreten; ein Vertrag mit Deutschland bestehe nicht, es bestehe aber ein Vertrag mit Preußen von 1828, der die unbedingte Meistbegünstigung enthalte. Auf Deutschland sei dieser Vertrag zwar formell nicht ausgedehnt, das sei aber nach der Reichsverfassung selbstverständlich. Nach der Gründung des deutschen Reiches sei die Geltung des Vertrages für ganz Deutschland von beiden Seiten anerkannt worden. Ein factischer Besitzstand von so langer Dauer sei von ganz bedeutendem Werthe. Eine Untersuchung darüber, welcher von beiden Staaten von der Entwickelung dieses Verhältnisses einen größeren Vortheil gezogen habe, sei auf Grund der bloßen statistischen Ausfuhr- und Einfuhrzahlen nicht abschließend zu führen; die wirthschaftlichen Beziehungen seien dem Wohlstande beider Länder in annähernd gleichem Maße zu gute gekommen. Ein bedauernswerther Irrthum auf amerikanischer Seite sei es allerdings, wenn man dort glaube, wir hätten ein ungleich größeres Interesse an der Fortdauer dieser Beziehungen. Der Notenaustausch von Saratoga 1891 sei nur deshalb nöthig geworden, weil die Mac Kinley-Bill Zweifel darüber ließ, ob das vorhandene Meistbegünstigungsverhältniß unangetastet bleiben sollte oder nicht. Der Notenaustausch trage auch einen rein declaratorischen Charakter; eine Zusage auf dauernde Zollfreiheit des Zuckers sei darin Deutschland ebenso wenig gemacht worden, als dieses auf ewige Zeiten einen Weizenzoll von 3,50 Mark zugestanden hätte. Eine Verletzung der Meistbegünstigung habe Deutschland darin erblicken müssen, daß ein Zuschlag auf Zoll für Zucker aus prämienzahlenden Ländern erhoben wurde. Die Beschwerde Deutschlands habe zur Aufhebung dieser Maßregel durch das Repräsentantenhaus geführt; aber der Senat habe leider nicht zugestimmt. Aus politischen Erwägungen habe damals die Regierung ihrem Proteste weitere Folge nicht gegeben. Die Hoffnung, daß später Remedur eintreten würde, sei auch nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr habe die Dingley-Bill den Zuschlag noch erhöht. Der Botschafter habe sofort Einspruch eingelegt; darauf sei eine vorläufige Antwort ergangen, daß der Protest der betreffenden Senatscommission vorgelegt worden sei. Heute schon entscheidende Beschlüsse zu fassen, wäre der schwerste Fehler und die schwerste Versündigung gegen die Interessen, deren Schutz und Pflege den verbündeten Regierungen anvertraut sei, er könne nur bitten, der Reichstag möge zu den Regierungen Vertrauen haben, daß sie sich der Schwierigkeit der Aufgabe voll bewußt seien und ihre Beschlüsse mit Festigkeit fassen werden. (Beifall links.)

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) warnt vor leidenschaftlichen Gegenmaßregeln. Der Dingley-Tarif werde so wenig langlebig sein wie der Mac Kinley-Tarif, wegen der Depression, die er in Amerika selber herbeiführen werde. Gegen die vertragswidrige Behandlung des deutschen Zuckers hätte man den Prozeßweg betreten müssen.

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.) erklärt, seine Freunde hätten volles Vertrauen zu den Erfahrungen und der diplomatischen Befähigung des Fürsten Hohenlohe. Zu seinem Vorgänger hätten sie das Vertrauen nicht gehabt. Redner polemisirt heftig gegen die Handelsverträge und verlangt ein entschiedenes Vorgehen gegen Amerika. Ein deutsches Petroleumraffineriemonopol würde für die Consumenten weniger bedenklich sein als das Monopol Rockefellers.

Nach einer kurzen Entgegnung des Frhrn. v. Marschall kritisirt Abg. **Richter** (freis. Volksp.) die Sonderinteressen der Politik der Agrarier, welche die amerikanischen Projecte als Handhabe für die Schutzzollerhöhung benutzen wollten.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) bemerkt, zu Bismarcks Zeit würden sich die Amerikaner das nicht erlaubt haben. Die Interpellation bedeute ein Mißtrauen gegen die Regierung. Die Abgg. Richter und Barth träten hier als Delegirte des Auslandes auf.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) hat Vertrauen zur Regierung.

Abg. **Ahlwardt** (d. k. Fr.) erzählt seine amerikanischen Erlebnisse, der Freihändler Barth habe in Amerika zur Wahl des Hochschutzzöllners Mac Kinley beigetragen.

In persönlicher Bemerkung bezeichnet Abg. **Barth** die Aeußerung v. Kardorffs über ihn und Richter als absurd.

Präsident **v. Buol** rügt diesen Ausdruck als unpassend.

Abg. **Barth** fragt, warum der Präsident nicht den Abg. Kardorff zur Ordnung gerufen habe.

Präsident **v. Buol** erwidert, er habe dessen Aeußerung nicht gehört.

Abg. **v. Kardorff**: Ich bin den Abgg. Barth und Richter gegenüber zu jeder Genugthuung bereit. (Gelächter links.)

Morgen steht der Servistarif und die Relictennovelle auf der Tagesordnung.

Zum griechisch-türkischen Kriege.

Kopenhagen, 3. Mai. Eine Athener Depesche der „Politiken" meldet: Die griechische Presse fährt fort, die **Dynastie** heftig anzugreifen. Der neue Ministerpräsident **Rallis** erklärte dagegen den griechischen Journalisten, **das neue Cabinet sei königstreu.** Große Fehler wären begangen, die Verantwortung dafür dürfte aber nicht dem unverantwortlichen Monarchen auferlegt werden. **Rallis habe nicht die Regierung übernommen, um das Königshaus anzugreifen, sondern um es zu stützen.**

Konstantinopel, 3. Mai. Das ganze **türkische Geschwader** ist in den **Dardanellen** längs der beiderseitigen Befestigungen vertheilt. Die Torpedoboote stehen abwechselnd unter Dampf und patrouilliren vor und in den Dardanellen. In den Werken von Hazidich und Tschimenlik sind elektrische Scheinwerfer zur **Beleuchtung** während der Nacht aufgestellt.

London, 3. Mai. Dem „Daily Telegraph" wird aus Athen gemeldet: **In Mitylene ist ein Aufstand** zu Gunsten Griechenlands ausgebrochen; die **griechische Flotte** werde sich unverzüglich hinbegeben.

Kandia, 3. Mai. Gestern fand eine Besprechung der **Amirale** mit den **Führern der Aufständischen** in Palaeokastro statt. Die Admirale versprachen, es würde den Kretern eine vollständige **Autonomie** gegeben und die Ernennung eines Gouverneurs der Insel der Nationalversammlung zur Bestätigung unterbreitet werden. Die Aufständischen brachen die Besprechung ab und wiederholten, sie blieben bei ihrem **Wahlspruche: „Annexion oder Tod!"**

Berlin, 3. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Laut Mittheilung der Pforte bleiben alle **Leuchtfeuer** von Kilid el Bahr bis zu den Dardanellen während des türkisch-griechischen Krieges ausgelöscht.

Berlin, 3. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Durch Cabinetsordre vom 23. April ist Generaloberst Frhr. v. Loë auf sein Abschiedsgesuch von den Stellungen als Oberbefehlshaber der Marken und Gouverneur von Berlin entbunden, zu den Offizieren zur Disposition übergetreten und à la suite der Königshusaren verblieben.

General **v. Wedel** ist zum **Gouverneur von Berlin** ernannt worden.

— **Wie die „Post"** meldet, trifft der Contreadmiral **Tirpitz** bereits am 20. Mai in Berlin ein.

— **Wie die „Nat.-Ztg."** mittheilt, gilt die Ernennung des Unterstaatssecretärs **Fischer** zum Staatssecretär an Stelle v. Stephans nunmehr als wahrscheinlich. Sein Nachfolger würde der Director im Reichspostamt, Fritsch, werden und in dessen Posten Geh. Oberpostrath Krätke einrücken.

— Dem Vernehmen nach hatte der **Kaiser** gestern mit dem Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** eine längere Unterredung.

— Nach den „Berl. N. Nachr." wird der Generalconsul in London, **Jordan,** von seinem Posten abberufen werden.

— Im Wahlkreise **Teltow-Beskow-Storkow-Charlottenburg** haben die **Nationalliberalen** der **freisinnigen Volkspartei** zu den bevorstehenden Landtagswahlen eine Erneuerung des Cartells, welches bisher zwischen beiden Parteien bestanden hat, angeboten. Die freisinnige Parteileitung im Kreise ist auf das Anerbieten eingegangen, da anders der Kreis den Conservativen nicht zu entreißen ist.

Berlin, 3. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 196. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 84 067.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 71 118 76 750 223 208.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 863 4750 7030 7929 29 955 39 472 44 782 55 819 56 255 56 632 61 158 66 930 72 046 79 384 89 710 93 717 98 556 106 400 110 528 113 562 118 318 122 253 124 360 130 093 133 061 135 870 135 932 141 374 143 541 159 158 165 217 167 525 183 452 184 389 194 778 209 447 211 421 216 445 222 694 224 700.

Pretoria, 3. Mai. Die **englische Regierung** hat in Folge des Bündnißvertrages zwischen **Transvaal** und dem **Oranjefreistaat** dem ersteren das Recht bestritten, einen derartigen Vertrag abzuschließen und dessen Aufhebung verlangt.

Danzig, 4. Mai.

* **[Der Provinzialrath]** der Provinz Westpreußen tritt am 22. d. M. hier im Oberpräsidialgebäude zu einer Sitzung zusammen. Vorsitzender des Provinzialraths ist bekanntlich der Herr Oberpräsident.

* **[Von der Weichsel.]** Wasserstand bei Warschau, nach einem gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramm, am Montag 1,68, am Sonntag 1,75 Meter.

* **[Goldene Hochzeit.]** Heute feiern die in der Tobiasgasse wohnenden Eheleute Gotischalk Willdorf das 50jährige Ehejubiläum. Beide Eheleute, die 73 bezw. 74 Jahre alt sind und elf in gesicherten Lebensstellungen befindliche erwachsene Kinder haben, sind noch recht rüstig, leben in wohlgeordneten, wenn auch bescheidenen Verhältnissen und erfreuen sich der allgemeinen Achtung ihrer Mitbürger. Wie wir hören, ist dem Jubelpaare vom Kaiser die **Ehejubiläums-Medaille** verliehen worden.

* **[Obduction.]** Gestern Nachmittag wurde von den Herrn Kreisphysici Dr. Steger und Dr. Eschricht die gerichtliche Obduction der Leiche des Klempnergesellen Franz Böhm vorgenommen, der sich am 28. v. M. im Stadtwalde bei Jäschkenthal zum Schlafen niedergelegt hatte und hierbei durch zwei Revolverschüsse derartig verletzt worden war, daß er im Stadtlazareth den Folgen der Wunde erlegen ist. Es wurde eine Wunde am Kopf, die zuerst beigebracht sein soll, und ein Schußkanal im Unterleibe gefunden, der edle Theile verletzt une den Tod zur Folge gehabt hat.

* **[Versteigerung von Branntwein.]** Es hat sich herausgestellt, daß häufig Personen, die die Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus nicht besitzen, den gewerbsmäßigen Verkauf dieser Gegenstände im Wege der freiwilligen Versteigerung durch Gerichtsvollzieher betreiben. Der Justizminister hat in Folge dessen die Gerichtsvollzieher durch eine allgemeine Verfügung vom 15. v. Mts. angewiesen, den Auftrag zu solchen Versteigerungen nicht zu übernehmen, sobald die Vermuthung naheliegt, daß der Auftraggeber nicht nur gelegentlich, sondern gewerbsmäßig auf diese Weise Spirituosen verkaufen will, ohne im Besitz der hierzu erforderlichen Erlaubniß zu sein.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Nachmittag kam noch eine zweite Anklagesache zur Verhandlung, die sich gegen den domicillosen Arbeiter August Sarinski wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange richtete. Es handelt sich um die am 11. Februar in Zeisgendorf bei Dirschau vorgekommene Bluthat, über die wir s. Z. ausführlich berichteten und der das Leben der Arbeiterin Johanna Heinowski zum Opfer fiel. S. ist eine unstete Persönlichkeit. Ohne regelmäßige Arbeit zieht er durch die östlichen Provinzen, ab und zu bei den Rübenarbeiten etwas Geld verdienend, aber im wesentlichen von den Erträgnissen gelegentlicher Diebereien und Bettelei lebend. Von fast allen größeren Amtsgerichten unserer Provinz ist S. bereits wegen verschiedener Vergehen bestraft worden, zuletzt wurde er als chronisch Arbeitsscheuer in der Besserungsanstalt zu Konitz internirt. Von dort entlassen, trieb er in gewohnter Weise sein Leben im Kreise Dirschau weiter. Er hatte Logis in der Herberge zu Zeisgendorf genommen, wo noch eine Menge anderer Landstreicher wohnten, unter ihnen auch die Heinowski, welche ebenfalls total verkommen war und mit einem Landstreicher zusammen wohnte. Am 11. Februar d. J. hatte S. mit diesem einen Streit, der sofort in Rohheiten überging. Sarinski, der eine Beule erhalten hatte, bekam von dem anderen Arbeiter Mettel ein Messer zugesteckt, von dem er sofort der H. gegenüber, welche ihn würgen wollte, Gebrauch machte. Die H. erhielt zwei Stiche in den Arm und einen mit starker Kraft geführten Stich in die Brust, der das Herz traf und sie todt zu Boden streckte. Sarinski entlief dann, ohne zu wissen, daß die von ihm Verletzte bereits todt war, wurde jedoch von Verfolgern ergriffen und mit dem Mettel zusammen verhaftet. Gegen den Letzteren ist ein Verfahren nicht eröffnet worden. Sarinski gab gestern im großen und ganzen seine That zu und entschuldigte sie mit dem Aerger, in den er durch die empfangenen Hiebe gerathen sei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2jähriger Gefängnißstrafe.

[Polizeibericht für den 2. und 3. Mai.] Verhaftet: 22 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Behinderung der Arretirung, 6 Personen wegen Unfugs bezw. Ruhestörung, 1 Person wegen unerlaubten Musicirens, 1 Bettler, 15 Obdachlose. — Gestohlen: 6 hochstämmige Rosenstöcke, 1 Schleifstein im Durchmesser von $2^1/_2$ bis 3 Fuß, über 1 Centner Gewicht mit eiserner Welle. — Gefunden: 1 Damenregenschirm, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 2 weißleinene Herren-Kragen und 3 Handmanschetten, 1 Krankenkassenbuch auf den Namen Gustav Arke, 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Elise Hohmann, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 2 silberne Theelöffel, abzuholen von dem Zimmergesellen Joseph Grennowitz, Neuschottland 22c. 1 kleiner graubrauner Hund, abzuholen von Frau Baar, An der neuen Mottlau 6.

Aus der Provinz.

St. C. **[Zur Geschichte des Beamtenthums in Westpreußen.]** Unter vielen Einzelheiten, welche das von Gustav Liek verfaßte Werk „Die Stadt **Löbau** in Westpreußen mit Berücksichtigung des Landes Löbau" aus alten und neuen Zeiten beibringt, findet man so zahlreiche Personalnachrichten, daß sie zu besonderen Untersuchnngen einladen. Die Stadtgemeinde wurde 1790 von einem lutherischen Magistrat verwaltet: einem Bürgermeister und Kreisrichter mit 380, einem Stadtkämmerer und Servisrendanten mit 87, einem Stadtsecretär und Accisebeamten mit 234 Thaler jährlicher Einnahme; dazu kam ein Stadtwachtmeister mit 36, ein Rathsdiener mit 30 und ein Nachtwächter mit 24 Thaler ohne sonstige sichere Emolumente. Die Gemeinde unterhielt 1 Pferde-, 1 Schweine-, 1 Kuhhirten und 2 bis 3 Schäfer. Seit 1774 wurde die Verwaltung der Stadtgemeinde von 12 Bürgermeistern geleitet, zuweilen zweien neben einander; ihre Amtsdauer bewegte sich zwischen 2 und 25 Jahren. Die Reihe der Schöffenmeister (protoscabini) und Schöffen (scabini) scheint unvollständig bekannt zu sein; 1610—1765 gab es 11 Stadtschreiber (scriba lubaviensis, notarius civitatis) oder mehr. In Löbau sind 1787—1891 elf Postvorsteher (3 Postwärter, darunter ein Medizinalapotheker und ein Bürgermeister, 4 Postmeister, 2 Postsecretäre und 2 Posterpedienten) angestellt gewesen.

Elbing, 3. Mai. Herr Oberbürgermeister **Elditt** ist heute zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

ℱ **Marienwerder, 3. Mai.** Bei einem neuen Gewitter, welches Sonnabend Abend über unsere Gegend zog, wurde in dem Dorfe Schäferei der **Posthilfsbote** Boltz in seiner Wohnung von einem **Blitzstrahl getroffen** und besinnungslos und gelähmt zu Boden gestreckt. Es besteht nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Im übrigen hatte der Blitz — ein sogenannter kalter Schlag — an dem Gebäude nur wenig Schaden angerichtet. Auf einem Gute bei Garnsee sollen bei demselben Gewitter mehrere Stallgebäude durch ein Feuer vernichtet worden sein, das durch Blitzschlag entstanden ist.

Insterburg, 1. Mai. Wegen **Herausforderung zum Zweikampf** mit tödtlichen Waffen und wegen Cartellträgens verhandelte die hiesige Strafkammer heute wider den Stud. jur. Arthur W. aus Kiel und den Stud. jur. Otto R. aus Königsberg. Am 1. Januar befanden sich an einem Tisch in einem hiesigen Restaurant zehn bis zwölf Studenten. Unter ihnen führte der Stud. jur. W. das Präsidium. Unfern von dem Studententisch saß der Kaufmann G. Sch. Da einer von den Commilitonen einen Solovortrag halten wollte, bot der Präses Silentium. Als der Kaufmann hiervon keine Notiz nahm, trat jener an ihn heran und fragte ihn, ob er nicht auch Silentium halten wollte. Sch. machte dem Studenten bemerkbar, daß er sich zunächst vorzustellen habe. Sodann ließ er beleidigende Worte fallen, welche jener auf sich bezog. In Folge dessen sandte er den Mitangeklagten Cand. jur. R. mit einer Forderung an Sch. Der Cartellträger machte zuvörderst Vermittelungsversuche und stellte dann erst die Forderung — einmaligen Kugelwechsel auf 15 Schritte Distanz — zu. Der Kaufmann machte jedoch der Staatsanwaltschaft davon Anzeige. Der Gerichtshof erkannte gegen den Herausforderer auf eine Woche und gegen den Cartellträger auf einen Tag Festungshaft. Bei letzterem wurde das niedrigste Strafmaß gewählt, weil er sich nach Ansicht des Gerichtshofes bei dem Vorgang durchaus tactvoll benommen hat. (A. H. Z.)

Memel, 1. Mai. Zur Geschichte der **Leprakrankheit** schreibt das „Mem. Dampfb.": Die Lepra ist im Kreise Memel zum ersten Mal im Jahre 1874 festgestellt worden. Trotz der Nachforschungen durch die beamteten und viele anderen Aerzte, trotz der sorgfältigsten Controle durch die polizeilichen, genau instruirten Organe und trotz der sorgfältigsten ärztlichen Untersuchungen aller Familienangehörigen, Hausgenossen und sonstigen Personen, welche mit den Leprakranken in Berührung gekommen sind, sind seit 1874 bis zum heutigen Tage überhaupt nur 30 Fälle an Lepraerkrankung ermittelt. Am Leben sind von den im Zeitraum von 23 Jahren erkrankten 30 Personen zur Zeit 11 Personen am Leben. Vier von denselben sind in Kliniken und Lazarethen untergebracht und von den sieben anderen halten sich drei in Mellneraggen (eine Familie) und je eine in Dittauen, Schmelz, Brusdeilinen und Karkelbeck auf. Die Kranken, so weit sie nicht bettlägerig gewesen sind, haben sich stets seit den 23 Jahren frei bewegt und sind namentlich in der Stadt Memel auf den Märkten u. s. w. zu finden gewesen. Auch sei hier die Thatsache erwähnt, daß in den verschiedenen Familien die Leprakranken die anderen Familienangehörigen trotz des nächsten dauernden Verkehrs nicht inficirt haben. Ohne irgendwie die Bedeutung der Lepragefahr und die Schwere dieser Krankheit, für welche bis jetzt ein Heilmittel nicht entdeckt ist, verringern zu wollen, wird auf Grund vorstehender authentischer Angaben doch zugegeben werden müssen, daß Personen, welche mit anderen ansteckenden Krankheiten wie Tuberkulose, Diphtheritis, ägyptischer Augenentzündung u. s. w. behaftet sind, eine viel größere Gefahr für die Gesammtheit in sich bergen, als die an Lepra erkrankten Personen. Mit Dank ist das Vorgehen der Staatsregierung zu begrüßen, ein Leprosorium in der Nähe der Stadt zu errichten. Dieses in Verbindung mit der dauernden ärztlichen Controle aller nicht in dem Leprahaim untergebrachten Kranken und deren Familienangehörigen wird nach dem Gutachten der ersten medizinischen Autoritäten in absehbarer Frist dahin führen, daß der unheimliche Gast wieder ganz bei uns verschwindet.

Y **Bromberg, 1. Mai.** Der Verein der Hundefreunde zu Bromberg veranstaltet in der Zeit vom 22. Mai bis 24. Mai d. J. im Leue'schen Etablissement (Gambrinusgarten) hierselbst eine **große internationale Ausstellung von Rassehunden.** Zu derselben sind bereits zahlreiche Nennungen eingegangen. Aus dem fernsten Süden und Westen Deutschlands, aus Oesterreich-Ungarn und Rußland sind Hunde zur Anmeldung gelangt. Das Protectorat über die Ausstellung hat Graf v. Alvensleben-Schönborn auf Ostromehko übernommen. Außer den vom Vereine selbst ausgeworfenen hohen Geldpreisen sind von auswärtigen Vereinen und Privatpersonen eine beträchtliche Anzahl von Ehrenpreisen, bestehend aus werthvollen Prunkgegenständen, goldenen und silbernen Medaillen etc., dem Ausstellungsvorstand zur Verfügung gestellt worden. Im Garten des genannten Etablissements findet ein Schliefen auf Fuchs und Dachs für Teckel und Foxterriers statt. — Heute Vormittag wurde hier der **Gauturntag** des Oberweichselgaues abgehalten. Vertreten waren Bromberg und Schwetz mit je zwei Vereinen, Inowrazlaw, Kruschwitz, Culm, Culmsee, Nakel, Schönsee, Schulitz, Thorn, Wongrowitz, Crone a. Br. und Mocker. Beschlossen wurde, ein Gauturnen in diesem Jahre in Culm abzuhalten.

Schneidemühl, 2. Mai. Gestern Vormittag spielten die beiden Mädchen des Kutschers Dallüge mit mehreren anderen Kindern auf dem Brauhausplatz in der Nähe der Rüddow. Das jüngste, im Alter von 3 Jahren, fiel dabei in den Fluß und rief nach dem älteren Schwesterchen, welches 5 Jahre alt war, um Hilfe. Dasselbe bemühte sich, die verunglückte Schwester aus dem Wasser zu ziehen, verlor aber dabei das Gleichgewicht und fiel ebenfalls in den Fluß, in welchem **beide den Tod** fanden. Obwohl die Mädchen bald aus dem Wasser gezogen wurden, konnten sie doch nicht mehr in das Leben zurückgerufen werden.

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand im südwestlichen Rußland.]** Während der Roggen ziemlich gut durch den Winter gekommen ist und in Folge der feuchten Witterung im Frühjahr sich erholt hat, so daß er zur Zeit in den meisten Gegenden befriedigend stehen soll, scheint Weizen durch den häufigen Wechsel von Frost und Thauwetter und durch Mangel an Schnee im Laufe des Winters erheblich gelitten zu haben. Man nimmt an, daß etwa 20 Proc. der Aussaat umgekommen ist. Wegen der anhaltenden Dürre im Herbst konnten viele Felder nicht bestellt werden, so daß etwa 10 bis 15 Proc. weniger Wintergetreide ausgesäet worden ist als im Vorjahre. Gegenwärtig kann der Stand des Winterweizens durchschnittlich als ein mittlerer bezeichnet werden. Die Frühjahrsaussaat, welche durch nasses Wetter etwas aufgehalten worden und noch nicht ganz beendet ist, hat sich bisher unter ziemlich günstigen Bedingungen vollzogen. Was bis jetzt aufgegangen ist, soll im allgemeinen ein gutes Aussehen haben.

* **[Saatenstand in Galizien.]** Die Wintersaaten haben den nicht sehr harten Winter gut überstanden. In tieferen Lagen kamen Auswinterungen vor; dieselben waren aber nicht von großem Belang. Der Stand der Roggen- und Weizensaaten hat sich in einigen Gegenden verschlimmert, jedoch kann er im allgemeinen noch als befriedigend bezeichnet werden. Weniger günstig steht der Raps. Die Frühjahrsbestellungen konnten wegen der andauernden regnerischen Witterung kaum angefangen werden und die Verspätung des Anbaues wird jedenfalls einen nachtheiligen Einfluß ausüben.

Vermischtes.

In der Verbannung.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Prinzessin von Wales, die unsere Stadt dieser Tage verlassen, hat das Ziel ihrer Reise, die Stimmung ihrer Tochter Maud (Prinzessin Karl) aufzuheitern, nicht erreicht. Wie früher erwähnt, kann die junge Prinzessin sich mit den hiesigen Verhältnissen nicht befreunden. Als sie sich verheirathete, hatte sie gehofft, in England bleiben zu können; diese Hoffnung scheiterte jedoch an dem Widerstande ihres Gemahls, und nach einer sehr langen Abwesenheit, die zu unliebsamen Gerüchten Anlaß gab, kam das junge Paar nach Kopenhagen. Die Prinzessin Maud führt hier jedoch ein ziemlich isolirtes Leben; sie leidet an Heimweh, nimmt an Gesellschaften und Festlichkeiten nicht Theil, und wenn die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im Theater oder Concert versammelt sind, fehlt fast immer die Prinzessin Maud. Ihre Mutter beschloß daher, hierher zu kommen und durch ihre Anwesenheit das Heimweh ihrer Tochter zu verscheuchen, allein der einzige Trost der Prinzessin ist, daß man ihr in Aussicht gestellt hat, sie dürfe diesen Sommer drei Monate in ihrem geliebten England verbringen

Kleine Mittheilungen.

* **[Eine bemerkenswerthe Radfahrt,]** unternommen, um die Leistungsfähigkeit des Fahrrades zur Lösung kriegerischer Aufgaben zu erproben, hat ein nordamerikanischer Infanterieoffizier ausgeführt, der den Weg von Fort Omaha nach Chicago und zurück, insgesammt 1846 Kilometer, mit zwei Unteroffizieren in 16 Tagen zurücklegte; jeder führte 22,5 Kilogr. Gepäck. Die gewählten Wege waren so schlecht, wie sie nur sein konnten, ein vorangegangener 18tägiger Regen hatte den Boden gründlich durchweicht. Die gemachten Erfahrungen sollen zu der Ueberzeugung geführt haben, daß nur loser Sand ohne jeglichen Pflanzenwuchs oder ganz und gar unzusammenhängender Schnee dem Fortkommen des Radfahrers unüberwindliche Hindernisse bereiten können.

* **[Einen Mordversuch gegen ihren Geliebten],** den Einjährig-Freiwilligen Robert Reibenstein, hat in der Nacht zum Sonntag die Klavierlehrerin Marie Gerdeß in Berlin in dem Hause Skalitzerstraße 70 verübt. Die Klavierlehrerin, die von ihrem Geliebten verlassen worden ist, hat einen Revolverschuß auf denselben abgefeuert, der indeß sein Ziel verfehlte. Bevor sie zum zweiten Male schießen konnte, schlug Reibenstein ihr mit dem Seitengewehr den Revolver aus der Hand und versetzte ihr einen Hieb quer über das Gesicht, der sie erheblich verletzte. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* **[Königs Cursbuch, Sommer-Ausgabe],** ist soeben im Verlage von Albert König in Guben erschienen. Jedem Reisenden sind die Vorzüge dieses äußerst handlichen und übersichtlichen Cursbuches bekannt und ist die Thatsache, das so eben das 4-Millionste Exemplar desselben erschienen ist, der beste Beweis für seine allgemeine Beliebtheit. Zu erwähnen ist, das die beigefügte Eisenbahnkarte vollständig neu bearbeitet und bedeutend vergrößert wurde.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Mai. Serienziehung der **Braunschweiger 20 Thaler-Loose:** 123 320 396 425 503 576 616 660 984 1035 1087 1101 1128 1450 1716 1782 2384 2654 2869 3112 3227 3633 3679 3850 4465 4485 4502 4586 4728 4773 4786 5227 5277 5302 5406 5520 5669 5891 6176 6233 6603 6690 6893 7007 7081 7225 7272 7422 7568 7581 7838 7934 8103 8240 8732 8765 8983 9078 9211 9490 9876 9904 9946.

München, 1. Mai. Gewinnziehung der 4procentigen **baierischen Prämienanleihe** von 1896: 120 000 Mk. Nr. 148 291, 36 000 Mk. Nr. 18 345, 18 000 Mk. Nr. 47 191, 4800 Mk. Nr. 94 767, je 2400 Mk. Nr. 32 949 39 305 86 167.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung der **österreichischen 1858er Creditloose:** 150 000 Fl. Ser. 48 Nr. 78, 30 000 Fl. Ser. 2550 Nr. 95, 15 000 Fl. Ser. 1843 Nr. 28, je 5000 Fl. Ser. 48 Nr. 55, Ser. 2550 Nr. 55, je 2000 Fl. Ser. 581 Nr. 76, Ser. 2855 Nr. 30. Gezogene Serien: 48 148 334 357 574 581 614 907 1511 1843 2095 2226 2293 2328 2394 2550 2855 3407 3492.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung der **österreichischen 1860er Loose:** 300 000 Fl. Ser. 6867 Nr. 14, 50 000 Fl. Ser. 17 665 Nr. 3, 25 000 Fl. Ser. 13 100 Nr. 1, je 10 000 Fl. Ser. 8868 Nr. 18, Ser. 13 100 Nr. 9.

Standesamt vom 3. Mai.

Aufgebote: Kupferschmiedegeselle Emil Robert Plath und Bertha Helene Grünhagen, beide hier. — Arbeiter Hermann Otto Sarotzki hier und Veronica Pauline Wroblewski zu Gorrenschin. — Kaufmann Hermann Emil Czerlinski zu Lötzen und Lydia Helene Amalie Czerlinski, geb. Ostrowski, zu Oliva. — Bureau-Vorsteher August Robert Eichholtz hier und Martha Franziska Hellwig zu Ohra. — Feldwebel Hugo Theodor Richard Blossey hier und Martha Louise Block zu Hammerstein. — Kaiserlicher Marinebaumeister Heinrich Conrad August Reimers hier und Dally Anna Ida Bölcke zu Bohnsackerweide. — Arbeiter Otto Karl Michel und Bertha Emilie Eberhardt, beide hier. — Holzarbeiter Albert Friedrich Eduard Burcke und Wilhelmine Griese, geb. Bornowski, beide hier.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 3. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $306\frac{1}{2}$, Franzosen 304, Lombarden $68\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 90,60. — Tendenz: schwach.

Paris, 3. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,95, 3% Rente 104,75, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 760, Lombarden 192, Türken 18,75, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{1}{4}$, per Juni $25\frac{3}{4}$, per Juli-Aug. $27\frac{3}{8}$, per Okt.-Januar —. — Tendenz: matt.

London, 3. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{5}{8}$ per Juni, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103,25, Türken $18\frac{5}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter 105. Platz-Discont $1\frac{1}{4}$. Silber $28\frac{1}{16}$. — Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{13}{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 24. April bis 1. Mai 1897.

Für Segelschiffe von Danzig nach: London 8 sh. 9 cts. per Load fichtene Mauerlatten. Sunderland oder Seaham 7 sh. 3 cts. per Load Chocks. Emden 11 M per Last Fichten, 13 M per Last eichenes Kantholz engl. Maß resp. rhl. Maß. Roskilde 18 Pf. per Cbf. eich. Kantholz. Randers 21 Pf. per Cbf. ficht., 23 Pf. für eich. Kantholz per Cbf. rhl. Maß, 60 Pf. per Schock Radspeichen. Aalborg 400 M en rouche für ein 44 Reg.-Tons-Schiff für ficht. Kantholz und Radspeichen. Kallehave 18 Pf. per Cbf. ficht. Kantholz und 25 Pf. per Cbf. ficht. Rundholz rhl. Maß. Bremen und Bremerhaven 40 Pf. per Ctr. Mehl.

Für Dampfer von Danzig nach: Finnische Häfen 6 M per 1000 Kilogr. Mehl. London 1 sh. 6 cts. per Quart. Getreide. Nyköping $4\frac{1}{2}$ M per 1000 Kilogr. Getreide. Dünkirchen $17\frac{1}{2}$ Frcs. per 2000 Kilogr. Melasse. London 6 sh. bis 6 sh. 3 cts. per Tons Zucker. Amsterdam Osterdock 6 sh. per Tons Zucker. Gent 8 sh. per Load eichene halbrunde Schwellen. London 8 sh. 6 cts. per Load fichtene Mauerlatten und 9 sh. per Load ficht. Balken. Newport 7 sh. 9 cts. per Load ficht. halbe Crossings.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Mai. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,60 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 3. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. Mai 8,90 M, Juni $8,92\frac{1}{2}$ M, Juli 8,95 M, August 9,00 M, Septbr. 8,95 M, Oktbr.-Dezbr. $8,97\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,85 M, Juni 8,90 M, Juli 8,95 M, August 9,00 M, Septbr. 8,95 M, Okt.-Dez. 8,95 M.

Wolle und Baumwolle.

Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Mai-Juni $4\frac{11}{64}$ Käuferpreis. Juni-Juli $4\frac{10}{64}$—$4\frac{11}{64}$ do., Juli-August $4\frac{10}{64}$ Verkäuferpreis. Aug.-Septbr. $4\frac{6}{64}$—$\frac{7}{64}$ Werth, Septbr.-Oktbr. $3\frac{63}{64}$ Käuferpreis, Oktbr-Novbr. $3\frac{56}{64}$—$3\frac{57}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. $3\frac{54}{64}$ do., Dezbr.-Januar $3\frac{52}{64}$—$3\frac{53}{64}$ do., Jan.-Februar $3\frac{52}{64}$—$3\frac{53}{64}$ d. do.

Bank- und Versicherungswesen.

[Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.] Nach dem Status vom 31. März 1897 betrugen am genannten Tage die Reservefonds 4 395 771 Mk. Den Reservefonds sind jedoch nach Inhalt des von der General-Versammlung am 12. April d. J. genehmigten, in einem Exemplar beigefügten Jahresabschlusses für 1896 weitere Beträge überwiesen, so daß die Reserven sich auf 5 047 793 Mk. erhöht haben. Das Grundkapital beträgt 36 000 000 Mk., worauf 70 Proc. eingefordert sind. Eine weitere Einzahlung von 10 Proc. ist für den Juni in Aussicht genommen. Die zur Subscription aufgelegten 15 000 000 Mk. bilden einen Theil der auf 80 000 000 Mk. festgesetzten Serie I. - der $3\frac{1}{2}$ proc. Central-Pfandbriefs-Anleihe vom Jahre 1896. Begeben waren am 31. März d. J. 37 000 000 Mk.

Fremde.

Hotel du Nord. Olshausen a. Berlin, Professor. Graf v. Kalnein a. Kilgis, Kammerherr. Wiltzki a. Golzern, Judel a. Berlin, Ingenieure. v. Gordon a. Laskowitz, Rittergutsbesitzer. Freiherr v. Reitzenstein a. Thorn, Generalmajor. Des Coudres a. Thorn, Prem.-Lieutenant u. Adjutant. Schön a. Berlin, Director. Dr. Laqueur a. Salzbrunn, Arzt. Frau v. Ubisch a. Lichterfelde. Rieckenberg a. Tangermünde, Director. Dr. Leschinsky a. Lessen, Apothekenbesitzer. Wessel, Lipinski, Bloch, Ascher, Itzigsohn, Rosenau, Sammelsohn, Mosevius, Herzog, Mortier, Krebs, Lindemann, Littmann, H. und J. Goldstein, Wolff, Hirsch, Ramnitzer, Bachrock, Jacobi, Rachelmann, Lichtwaldt, Alexander, Sternfeld, Treister a. Berlin, Michels a. Crefeld, Satmey a. Newcastle, Schnauffer a. Stuttgart, Bachmann a. Köln, Bloch a. Paris, Kruskal a. Frankfurt, Jacoby a. Breslau, Corsepius a. Königsberg, Gädtke a. Hannover, Schneider a. Karlsruhe, Benski a. Culm, Wallner a. Görlitz, Kaufleute.

Walters Hotel. Rottok a. Berlin, Wirkl. Admiral.-Rath. Barthels a. Danzig, Major, 1. Artillerieoffizier vom Platz. Sato a. Tokio, kais. japan. Hauptmann. Buttkus a. Königsberg, Stadtrath. Manteu a. Darslub, kgl. Oberförster. Rittergutsbesitzer Moser nebst Familie a. Buschkau. Rittergutsbesitzer Lieutenant Linck nebst Gemahlin a. Genslau. Rittergutsbesitzer Heine nebst Gemahlin a. Genslau. Heine a. Narkau, Bölcke a. Barnewitz, Kielbach a. Rakowitz, Heinrich a. Fekhst, Neitzke a. Pommern, Rittergutsbesitzer. v. Meyeren a. Berlin, Reg.-Assessor. Marsop a. Kiew, Ingenieur. Dr. Janz a. Hamburg, prakt. Arzt. Heydemann a. Bornstädt i. H., Rentier. Königl. Bauinspector Heydemann nebst Gemahlin a. Berlin. Höllger a. Königsberg, Assecuranz-Inspector. Lemcke a. Lauenburg, Ingenieur. Dr. Mehne a. Culmsee, Betriebsleiter. Steinhard a. Lauenburg, Zimmermeister. Bankvorsteher Obuch nebst Gemahlin a. Mewe. Neufeld a. Stolp. Berlowitz a. Stallupönen. Buchholz a. Rostock. Hering a. Berlin. Bauermeister a. Hamburg.

Scheerbarts Hotel. v. Kries a. Roggenhausen, kgl. Oberamtmann. Dobberstein a. Kurjew, v. Aukum a. Mitteldorf, Rittergutsbesitzer. Frau Landshut und Frau Löwinsohn a. Neumark. Maack a. Hildesheim, Ingenieur. Keller a. Carthaus, kgl. Landrath. Frau Claassen a. Tiegenhof. Krützfeldt a. Kiel, Capitän. Dr. Richter a. Dt. Eylau, Oberstabs-Arzt. Hillert a. Putzig, Kataster-Controleur. Gander a. Polzin, Baumeister. Frau A. Claassen nebst Frl. Tochter a. Tiegenhof. Schmidt a. Breslau, Schröder a. Solingen, Hoch a. Magdeburg, Gineck a. Hamburg, Zepernick a. Plauen i. V., Rotenau a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hawka a. Lyck, Commis. Frau Gutsbesitzer Werner a. Colligienen. Petersen-Frey, Stöckmann, Wrede a. Berlin, Müller, Kaltenbrunn a. Breslau, Booch, Anders a. Leipzig, Horn a. Annaberg, Hurwitz a. Königsberg, Schneider a. Plauen, Rose a. Braunschweig, Brandt a. Dortmund, Kaltschmidt a. Coblenz, Langwieler a. Mühlhausen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Rittergutsbesitzer Ziemens nebst Gemahlin a. Nied. Schridlau, Bönchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Hevecke a. Berlin, Plüschau a. Bromberg, Ingenieure. Baar a. Carthaus, Steuer-Inspector. Dekowski a. Carthaus, Rechtsanwalt. Liebe a. Carthaus, Landmesser. Paradies a. Berlin, Riesenfeld a. Breslau, Gräber a. Stettin, Vandslow a. Stralsund, Kleber a. Halle a. S., Kaufleute.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Mai. **Wind: ONO.**

Im Ankommen: 1 Logger.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Rasender Kopfschmerz, der fast regelmäßige Begleiter des Katzenjammers, wird durch ein Pulver Migränin im Laufe einer Stunde beseitigt, auch beruhigt dies vorzügliche, von den Höchster Farbwerken dargestellte Mittel den Magen und belebt das Herz. — Migränin ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Pflege Deine Haut durch tägliche Anwendung der von Professoren und Aerzten probirten und empfohlenen Patent-Myrrholin-Seife, welche überall zu 50 Pfg. erhältlich ist.

Frühjahrs-Ausverkauf.

Um die großen Bestände meines Lagers schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen, nachstehende Partien zum Ausverkauf zu stellen und empfehle in

anerkannt guten Qualitäten ganz außergewöhnlich billig:

Kurzwaaren, Besatz-Artikel, Futterstoffe, | Corsets, Schürzen, Stickereien, | Gardinen, Steppdecken, Bettdecken, | Leinen, Hemdentuche, Flanelle, | Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Kleiderstoffe für Einsegnungskleider in schwarz, weiß und crême.

Gämmtliche Ausverkaufs-Artikel sind mit blauen Zahlen ausgezeichnet. (10137

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Magdeburg. Lebens-Vers.-Ges. Gegen festes Gehalt und Reisespesen suchen wir für die Provinz Westpreußen per sofort einige leistungsfähige (10132

Inspectoren.

Stellung angenehm und dauernd. Gefl. Offerten an unsere General-Agentur Fleischergasse Nr. 9.

Vertreter

zum Verkauf von

Margarine

gegen gute Provision gesucht. Offerten unter 10119 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Ausnutzung eines guten Lehmbodens und zum Bau einer Ringofenziegelei neuester Construction wird ein tüchtiger Fachmann (Ingenieur, Techniker pp.) mit einer Einlage v. 50—60 000 M als

Theilnehmer gesucht.

Adressen unt. Nr. 10061 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vorst. Gr. 49 ist d. Part.-Geleg. v. 4 Z., Bdst., b. K. u. a. Z. z. v. N. A. erth. güt. Fr. Hirschwaldt das.

Neugart. 22 d i. d. Part.-Gel. v. 6 Z., b. K. u. Z. z. Okt. z. v. M 820. N. A. e. g. Fr. Lierau das., o. i. L.

Frauengasse 29 herrschaftliche Wohnung nebst Zub., gr. Küche, 1. Etage, Pr. 500 M, auch für e. Arzt pass., sofort zu verm. Näh. Fischmarkt 29, 2. Etage (10101

An der neuen Mottlau 6, 2 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimm. und all. Zub. sofort zu vermieth. Näheres daselbst part. (10113

Zoppot, Südstr. 32, I, Rathke, sind 2 gut möb. Zimmer zu verm.

Ketterhagergasse 2 sind 2 eleg. möbl. Zimmer und ein Empfangszimmer zu vermiethen. (10127

Ein fein möblirt. Vorderz. mit sep. Eingang ist billig zu verm. Vorst. Graben Nr. 59, part.

Freundlich möblirtes

Vorderzimmer,

mit auch ohne Pension, billig zu vermiethen Poggenpfuhl 72, II.

Hopfengasse 95,

dicht am Langenmarkt, ist die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern und Zubehör, von sofort zu vermiethen. (8795

50,000 20,000

Grosse Weimar-Lotterie

Ziehung am 8. bis 10. Mai.

Gesammtwerth der Gewinne

200,000 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden

Neubauer & Rendelmann,

Bankgeschäft, Berlin W., 8422)

Friedrichstrasse 9/199, Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

10,000 5000 M

Nächste Ziehungen:

Weimar-Lotterie vom 8.—10. Mai	à Loos Mk. 1,—
Marienb. Pferdelotterie am 15. Mai	11 Loose sortirt
Mecklenb. Pferdelotterie am 19. Mai	Mk. 10.
Königsb. Pferdelotterie am 26. Mai	

Für Porto und Liste jeder Lotterie 20 Pfg. extra.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von (9558

M. Fraenkel jr., BERLIN, Leipzigerstr. 19.

Vom 7. bis 8. Mai d. Js. werde ich in Danzig, Hotel Englisches Haus, anwesend sein, um (9762

künstliche Augen

direct nach der Natur für Patienten anzufertigen. Künstliche Augen können nicht nur bei schon entferntem Augapfel getragen werden, sondern auch über dem erblindeten Auge.

L. Müller-Uri, Augenkünstler aus Leipzig.

Stotterer, Stammler, Lispler finden in der ältesten, staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichn. Sprachheilanstalt Deutschl., der C. Denhardt'schen Anstalt **Dresden-Loschwitz,** dauernde Heilung. Herrl. Lage am Eingang d. Sächs. Schweiz. (Zweiganst.: Burgsteinfurt, Westf.) Erfolge durch Königl. Behörden, ärztliche Autoritäten 2c. anerkannt. Honorar nach Heilung. Prospecte gratis. (5998

Kälberruhr, Hundestaupe und Geflügelcholera, Durchfall der Schweine sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten El. Lagemann, chemische Fabrik, Erfurt. — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel à 2 M. — ½ Schachtel 1 M 10 Pf.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

Gesetzlich geschützte

Crême-Seife,

anerkannt geg. Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut. 50 und 80 Pf. Echt nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse u. **Carl Lindenberg,** Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/32. (115

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periods.-Störg. etc.) Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.

Geschäftsbücher

werden sachgemäß und sorgfältig geführt, sowie gründl. Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung ertheilt. Gefl. Off. unter Nr. 10136 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Damen wollen sich in discreten Ang. leg. vertrauensv. wenden an Fr. A. Reimer, Berlin W. 35 postl.

2 junge Jagdhunde, ca. 1 Jahre alt, sollen sogleich bei einem Förster in ferme Dressur gegeben werden. Gefl. Anerb. unter 10134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

180 Morgen großes, 45 Bahnminuten von Danzig gelegenes Gut sofort verkäuflich. Der Acker ist gut und in Dung kraft, liegt in einem Plan um Gehöft. Wiesen, Weide und Torfstich, Wirthschaftsgebäude, lebendes und todtes Inventarium gut und reichlich, Wohnhaus hochherrschaftlich, Obst- und Gemüse-Gärten, Teich im Gehöft. Kaufbedingungen sehr günstig. Näh. „R." Polchau bei Rekau Wpr.

1 starkes Arbeitspferd kauft (10131 **F. Staberow,** Poggenpfuhl 75.

Zoppot, kl. Gartengrundstück Bergerstraße 13 zu verkaufen. Näh. Danzig, Korkenmachergasse 3.

Familien.

Sehr gut erhaltene

Dampfwaschmaschine

(Denkmen-Hamburg), umständehalber für halben Preis, 22 M, zu verkaufen **Zoppot,** Wäldchenstraße 9, part. (10.83

Ein Parkwagen

zu kaufen gesucht. Adr. u. 10040 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellen-Angebote.

Ein Reisender,

der die **Colonialwaaren-Kundschaft der Provinzen Ostpreußen u. Westpreußen** kennt, wird gsucht. (9761 Meldungen sub **M. 8475** beförd. die **Annonc.-Exped. von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Prima Exportfirma

in **Sicilien** sucht (11095

Vertreter

für Marsalawein

für Danzig und Umgegend. Offerten **nur** von bei Drogerien, Delicatesshändlern und dgl. besteingeführten Herren unt. **J. N. 8853** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbet.

Kalte Mamsell

für Zoppot, zuverlässige Kinderfrauen empfiehlt (10138 **A. Peters,** Heil. Geistgasse 37.

Zur Pflege einer alten Dame

und Führung ihres kleinen Haushaltes wird ein älteres Mädchen aus anständiger Familie od. eine alleinstehende Frau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Hinz,** Pfefferstadt 58, I, Vorm. von 8—10 Uhr.

Zu vermiethen.

Zoppot, Oberdorf, Danzigerstraße 21

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Veranda, Gartenantheil u. allem Zubehör, nahe dem Walde gelegen, zu vermiethen. (9921

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Möblirte Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Veranda, für den Sommer zu vermiethen **Zoppot, Seestraße 41, 1 Tr.**

Lotterie.

Bei der Expedition der „**Danziger Zeitung**" sind folgende Loose käuflich:

Marienburger Pferdelotterie. — Ziehung am 15. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Königsberger Pferdelotterie. — Ziehung am 26. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung am 10. bis 13. Juli. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".

In meinem Neubau in Zoppot, am Markt und Seestraßenecke sind noch

mehrere Läden

per 1. Juli a. c. zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich melden

A. Fast,

Danzig, Langenmarkt 33/34. (960

Die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie,

Ziehung 26. Mai, bestehen aus **10 compl. bespannten Equipagen, 47 edlen ostpreuß. Pferden, 2443** mass. Silbergegenstände. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie hier die Herren: Carl Feller jun., Jopengasse 13, Alb. Plew, Wilh. Berent, in Firma S. Plotkin, Joh. Wiens Nachf., H. Wonke, George Kutsch, Knabe, Theodor Bertling, Herm. Lau, R. Bisetzki & Co., J. F. Lorenz und die Expedition dieser Zeitung. (8838

10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und sind die

121 Pferde Hauptgewinne

der

19. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet das General-Debit (9456

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Bad Salzbrunn

Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

in Schlesien

ist durch seine altberühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Cabinet u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmcatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diathese (Gicht), bei Diabetes.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in „Bad Salzbrunn".

Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection** in „Bad Salzbrunn".

Auctionen.

Auction in Rahmel.

Mittwoch, den 5. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte bei dem früheren Hotelier Herrn **R. Kuhl** im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Rauchservice, 1 Hahn u. 10 Hühner, 1 eschen Küchenspind mit 76 diversen Gläsern, 1 Kaffeeservice, 8 diverse Schüsseln, 1 Terrine, diverse Flaschen, 17 silberne Theelöffel

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (10129

Stegemann,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
4. Damm 11, 1 Tr

Vermischtes.

Zurückgekehrt

Dr. Panecki,
Frauenarzt, (10079
Gr. Wollwebergasse Nr. 3.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Garantiert Deutsches Kolonialprodukt.

Kamerun Kakao

Kamerun Kakao Gesellschaft, Hamburg.

Der von der **Hofküchenverwaltung Sr. Maj. des Kaisers und Königs** regelmässig bezogene **Kamerun Kakao** ist der von **uns** in den Handel gebrachte mit unserer **Schutz-Marke „Kamerunberg"** versehene **Kamerun Kakao.**
Ueberall zu haben.

Patent-Soda

empfiehlt (9617

A. Fast,
Danzig — Zoppot.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. s. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Concerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, elegante Kolonnaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospecte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei **die Bade-Direction.**

Bad Landeck in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen 28,5° C). 450 m Seehöhe. Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort. Angezeigt gegen Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, chronische Katarrhe der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, bei Entwickelungsstörungen, Schwäche und Reconvalsceenz. — Mineralbäder in den Quellen und in Wannen, Moorbäder, Douchen, Massage, Heilgymnastik, Molkerei, Kefir und alle gebräuchlichen Kur-Trinkbrunnen. — Tägliche Concerte, Theater, Gesellschaften und Tanzabende im Kurhause, Spiel-, Musik- und Lesezimmer, Spielplätze, Park, meilenweit sich ausdehnende Waldpromenaden unmittelbar am Kurort. (6270

Besuch 6000 Personen. **Kurzeit vom Mai bis Ende September.** Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahn-Station **Glatz.** Prospecte kostenlos durch die **städtische Bad-Verwaltung.**

Dampf-Kaffees!

Keine Bären-Kaffees, keine Zuntz-Kaffees, überhaupt keine von auswärtigen Röstereien bezogene, sondern meine selbstgerösteten Dampf-Kaffees erlaube ich mir dem geehrten Publikum zur Prüfung und Auswahl zu empfehlen. (10026

Hochachtend

Joh. Wedhorn,
Vorstädt. Graben 4/5.

Ruster Ausbruch,

edelster süßer Ober-Ungarwein,
empfiehlt die große Flasche 1 M 50 ₰

Max Blauert,
Hundegasse 29.

4475)

Sorget für Eure Frauen und Töchter

und kauft ihnen **Karol Weil's Seifenextract,** die beste trockene Seife in Pulverform. Es macht den Waschtag zum Feiertag, erhält die Gesundheit und schont die Wäsche. Man verlange ausdrücklich **Karol Weil's Seifenextract** und nehme nichts anderes. In allen Seifen- und Colonialwaarengeschäften käuflich,

Die vorzüglichste Toiletteseife:

Karol Weil's „Karola"
Lieblingsseife der Damenwelt.

Wir empfehlen unsere bewährten
Karol Weil's Toilettenseifen.
Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 ₰. (7097

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von (2056

Brause & Co. in Iserlohn.

Unübertroffen — Den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Kein **Hausschwamm** mehr
bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R. G. M. 18777
(giftfrei, geruchlos, feuersicher)
a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**
Depot bei Albert Neumann.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Subscription

auf

Mark 15 000 000 3½ procentige Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896,

Ausloosung und Kündigung frühestens zum 1. Juli 1906 zulässig,

emittirt auf Grund des

Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der **3½procentigen Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1896,** Serie I, welche am 3. Januar 1896 an der Berliner Börse auf Grund des vom Börsen-Commissariate genehmigten Prospectes eingeführt ist. Der Prospect hat unter Weglassung der darin über den Status der Gesellschaft vom 30. November 1895 mitgetheilten Zahlen folgenden Wortlaut:

„Die **Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** wird auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetzsammlung von 1870 S. 253 ff.) mit einer weiteren Emission **3½procentiger Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896** vorgehen. Die Anleihe soll den Betrag derjenigen Darlehnsgeschäfte erreichen, welche, bis zum Ende des Jahres 1905 abgeschlossen, als Deckung für die Pfandbriefe dieser Anleihe bestimmt werden. Die Höhe der Anleihe findet ihre Begrenzung durch Artikel 74 des Statutes, wonach die Gesammtsumme der umlaufenden Central-Pfandbriefe den zwanzigfachen Betrag des baar eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen darf, und wird die Serie I dieser Anleihe auf M 80 000 000 festgesetzt.

Die Pfandbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 M ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 3½ Procent für's Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Ausloosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein Drittel Procent des Nominalbetrages der Anleihe nebst den aus den früher ausgelooften Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 71 Jahren, vom 1. Januar 1906 ab gerechnet, vollendet sein muß. **Die Ausloosung geschieht** im Dezember jeden Jahres, **zuerst im Dezember 1905,** worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der ausgelooften Central-Pfandbriefe am folgenden 1. Juli erfolgt. Der Gesellschaft bleibt jedoch vom 1. Dezember 1905 ab das Recht vorbehalten, die Ausloosung zu verstärken, oder auch sämmtliche noch im Umlaufe befindliche Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinscoupons werden ebenso wie die ausgelooften oder gekündigten Pfandbriefe nach Wahl der Inhaber

in **Berlin** bei der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild u. Söhne,**
„ **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. u. Co.** und
bei den sonst bekannt zu machenden Stellen

eingelöst.

Die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ist mit einem Grundkapital von 36 Millionen M errichtet, worauf 70 Procent des Nominalbetrages eingefordert sind.

Die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird gesichert: (Art. 81 des Statutes)

1. durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Hypothekenbriefen wenigstens gleichen Betrages guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft;
2. durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen, insbesondere mit ihrem Grundkapital und Reservefonds.

Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekenforderung gedeckt ist. (Art. 80.)

Die Aufsicht der Staatsregierung über die Gesellschaft wird durch einen Regierungscommissar ausgeübt. Derselbe hat die Befugniß, die Ausgabe der Central-Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft und die Einhaltung der hierfür und für die Sicherheit der Darlehne auf Hypotheken oder an Gemeinden in den Statuten vorgesehenen Bestimmungen zu überwachen. Er bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die statutmäßigen Bestimmungen über den Gesammtbetrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind. (Art. 60.)

Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. (Art. 61.) Sie beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, und zwar:

a. Liegenschaften innerhalb zwei Drittel,
b. Gebäude innerhalb der ersten Hälfte

des Werthes. (Art. 62.) Die Ermittelung des Werths erfolgt nach den Grundsätzen, welche nach Preußischem Rechte bei der Ausleihung von Mündelgeldern maßgebend sind. (Art. 63.)

Berlin, im Dezember 1895." —

Am 31. März 1897 betrugen:

das eingezahlte Grundkapital	M	25 198 800,—
die Reservefonds	„	4 395 771,4
der Bestand an erworbenen Hypotheken	„	468 108 161,2?
„ „ „ Communal-Darlehnen	„	52 062 063,1?
der Umlauf von Central-Pfandbriefen	„	451 994 550,—
„ „ „ Communal-Obligationen	„	46 635 600,—

Der Betrag von M 15 000 000 3½procentiger Central-Pfandbriefe vom Jahre 1896 wird
in **Berlin** bei der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
„ „ „ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild u. Söhne** und
„ **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. u. Co.**

zur Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am
Freitag, den 7. Mai 1897,
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, **auf Grund des beigedruckten Anmeldungs-Formulares** statt. Einer jeden Zeichnungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrages der Zutheilung zu bestimmen.
2. Der Subscriptionspreis ist auf **100,50 Procent** festgesetzt.
3. Die Stücke werden mit Zinscoupons für die Zeit vom 1. Juli 1897 ab versehen. Die Stückzinsen werden vom Tage der Abnahme bis zum 30. Juni d. J. abgezogen; erfolgt die Abnahme nach dem 1. Juli 1897, so sind die laufenden Zinsen vom 1. Juli 1897 ab zu vergüten.
4. Bei der Subscription ist eine Caution von fünf Procent des gezeichneten Betrages in baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
5. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird auf Wunsch die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
6. Nach Maßgabe des Artikels 2 Absatz 6 der Statuten, nach welchem die Gesellschaft berechtigt ist, Gelder verzinslich anzunehmen, um dafür Pfandbriefe auszuhändigen, werden für die zugetheilten Beträge von der Gesellschaft ausgestellte Interimsscheine ausgegeben. Sobald in Höhe der aufgelegten 15 Millionen M Documente über statutmäßige Hypotheken dem Königlichen Staats-Commissar übergeben sind, werden die Interimsscheine nach erfolgter Bekanntmachung gegen Central-Pfandbriefe bei den Zeichnungsstellen kostenfrei umgetauscht.
7. Die Abnahme der Interimsscheine kann vom 15. Mai 1897 ab geschehen
Der Zeichner ist jedoch verpflichtet:

Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließlich	21. Mai 1897,
Zwei Fünftel - - - - -	21. Juni 1897,
Zwei Fünftel - - - - -	20. Juli 1897

abzunehmen. Für zugetheilte Beträge unter M 10 000 ist eine theilweise Abnahme nicht gestattet, und sind solche spätestens bis einschließlich 21. Mai 1897 ungetrennt zu reguliren. Nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke wird die hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Berlin, im April 1897.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Klingemann. Schmiedeck. Schwartz. Lindemann.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf diese Anleihe sind von uns ermächtigt:
in Danzig das Bankhaus Ernst Poschmann.

Berlin, im Mai 1897 (10090

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Klingemann. Schmiedeck. Schwartz. Lindemann.

Fahrrad-

Reparatur-Werkstelle mit Kraftbetrieb.

W. Kessel & Co.
Hundegasse 102.

Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt.

Das beste Ruhelager gewähren Patent-Springfeder-Matratzen

= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!

Torfstreu und Torfmulle

100 Prozent billiger als Stroh, bestes Streumaterial für Stallungen, sowie zur Desinfektion von Abortgruben und Isolirung bei Eiskellerbauten, empfiehlt in jedem Quantum billigst

W. Peschka,
Nürnberg.
Agenten gesucht. (9109

Heute Dienstag von 10 Uhr Vormittag:

Vorzügliche Krebssuppe.

Frischer Anstich
von
Erlanger u. Actien-Böhmisch,
wozu höflichst einladet

Emil Schreiber,
1. Damm Nr. 2. (10133

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Wohlthätigkeits-Vorstellung des Vereins „Frauenwohl",
Dienstag, den 4. Mai,
½8 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung der Frau **Saltzmann-Barraud** und des Hrn. Regisseur **Arndt,** sowie der Herren Kapellmeister **Götze** und **Theil** und geschätzter Dilettanten. (9737

„Der moderne Barbar",
Lustspiel von Moser.
„Die Verlobung bei der Laterne",
Operette von Offenbach.
„Die Dienstboten",
Lustspiel von Benedix.

Preise: 1. Rang 3,50 M, die übrigen Plätze Theaterpreise. Vorbestellungen werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig